Andrea Haines (Sopran, v.l.), Eleonora Poignant (Sopran), Katie Jeffries-Harris (Alt), Chris Wardle (Countertenor), Dominic Carver (Bass), Christopher Moore (Bariton), Euan Williamson (Tenor) und Blake Morgan (Tenor) beim Konzert in der Marktkirche Foto: Gunther Gensch

Schwereloser Gesang in der Marktkirche

Bei der Veranstaltungsreihe „Internationale Musiktage Am Dom“ begeistern die drei Frauen und fünf Männer von „Voces 8“ aus Großbritannien das Publikum. Dabei wird auch Latein brillant artikuliert.

Gunther Gensch

Paderborn. Sangeskunst vom Feinsten führt in die zweite Woche der „Internationalen Musiktage Am Dom“, acht großartig gestimmte Damen und Herren aus Großbritannien gastierten am Freitagabend in der Marktkirche. „Voces 8“ nennt sich das Oktett und ist nach Eigenwerbung auf allen Mediakanälen präsent.

Herzlich war das Wiedersehen, ein Bekunden gegenseitiger Freude auf das heutige Konzert. Das Ensemble hatte schon im vergangenen Festival das Publikum mit seinem charakteristisch schwerelosen Gesang in Verzückung gebracht. Gelobt wird die Location, die einzigartige Akustik der Marktkirche, im lockeren Plauderton wird abwechselnd moderiert, der British Humor erheitert die Besucher, Sympathie pur.

Und schon durchdringen die himmlischen Stimmen den weiten, hohen Raum der Marktkirche. Heute bis auf den letzten Platz besetzt, mit Stuhlreihen in den Seitengängen, alle Zuhörer vernehmen die faszinierenden Gesänge und verharren mäuschenstill. Die acht Ensemblemitglieder stehen im leichten Halbkreis mit Notenständer und Tablet im Altarraum, das reiche Abendprogramm beginnt mit Giovanni Croce und endet mit „I get a Kick out of New York“, eine pikante Mischung.

Die Psalmgesänge von Croce, entstanden um 1600, im Jubel, denn Gott ist in der Musik, im Instrument und im Gesang. Das Ensemble agiert a cappella, Instrumentenklang wird stimmlich simuliert, das ist der besondere Effekt, der diesem Gesang so wunderbare Wirkung auf Herz und Gemüt verleiht.

Das Arrangement der alten Lieder ist mit großer Sorgfalt und Hingabe geschehen, die Zuordnung der Stimmen ist heikle Arbeit, alle haben gutzutun. Latein und Englisch werden brillant artikuliert. Nun kommt das Nachtlied von Max Reger, in deutscher Sprache vor fünfhundert Jahren geht der Text von Petrus Herbert.

Perfekt erscheinen die deutschen Lieder in Ausdruck und Betonung

Die Liedtexte sind in vorzüglichem Druck im Programmheft enthalten, für jedes Konzert liegt ein wohl gestaltetes Exemplar vor. Dazu gibt es Flyer mit Hinweisen auf die Konzerte an den nächsten Tagen und Spielorten, ein Kompliment dem fürsorglichen Veranstaltungsmanagement. Perfekt erscheinen die deutschen Lieder in Ausdruck und Betonung.

Ein heftiges „Treib, Herr, von uns fern die unreinen Geister!“, synchrones Anschwellen der Lautstärke, leuchtendes Stimmengewirr, dann sanft verebbend mit der Bitte „Send‘ uns deinen Engel!“ und dissonanter Einlassung. Es folgt gegenwartsbezogen Arvo Pärt mit Morning Star, auch für die neuen Lieder sind die Stimmen hochkomplex konfiguriert, ausgeklügelte und lang erprobte Klangfiguren erzeugen die geheimnisvolle Atmosphäre im sakralen Raum.

Nunmehr im 20. Jahr des Bestehens pflegt das Ensemble die Freude am Gesang mit vokalen Innovationen, kunstvollen Adaptionen des Liedgutes von der Renaissance bis zu Pop und Jazz.

Romantische Lieder bereichern das Programm, „April in Paris“ von Edgar Yip Harburg und die Hommage an den Maler „Vincent“ von Don McLean, beide von Jim Clements – bei Voces 8 Arrangeur in residence – in verzaubernde Musik gesetzt.

Die Sopranistin Andrea Haines singt den Text mit lautmalerischer Begleitung in allen Tonlagen, Tenor Blake Morgan intoniert „Starry, starry night“, van Goghs legendäre Sternennacht wird in mystischem Gesang beschrieben. Langer Applaus begleitet die Sängerinnen und Sänger in die Pause. „Draw on sweet night, zieh weiter, süße Nacht“, unter diesem Motto erklingt auf Deutsch frappierend interpretiert Johannes Brahms‘ Nachtwache I & II, vertont auf die Worte von Friedrich Rückert.

Wenn das Tageslicht schwindet, erscheint in unnachahmlich zarten Klängen „Draw on sweet night“ von John Wilbye.

In einem der schönsten englischen Madrigale hat der Shakespeare-Zeitgenosse das Heraufziehen der Nacht zum Ausdruck gebracht, von den Voces 8 betörend in versetzten Passagen vorgetragen. Im Crossover geht es mit fetzigen Arrangements dem bejubelten Ende zu, Bravos und Standing Ovations verabschieden die beschwingten Gesangsmeister.